

Das Leben ist schwer : Bundesrat spricht mit einer Zunge

Autor(en): **Weber, Ulrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **131 (2005)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-600551>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



18
Nebelpalter
Mai 2005

«Guten Morgen, Sämi!» Beschwingt tritt Bundesrat Hansruedi Merz ins Sitzungszimmer.

«Ja, wo seid ihr denn alle?» Besorgt blickt Bundespräsident Samuel Schmid auf.

«Keine Ahnung», antwortet ihm Hansruedi, «ich weiss nur von Micheline, dass sie um 10 Uhr beim Coiffeur angemeldet ist.»

«Beim Coiffeur, soso, emem», Sämi Schmid schaut auf die Uhr, «wir sind sicher vorher fertig.»

«Du Sämi», sagt Hansruedi.

«Ja, Hansruedi?», fragt Samuel.

Hansruedi setzt sich auf den Stuhl neben dem Präsidenten und schlägt einen vertraulichen Ton an: «Sämi, ganz unter uns, worüber stimmen wir eigentlich bei Schengen-Dublin ab?»

Erstaunt blickt Samuel Schmid auf. «Ist das dein Ernst, Hansruedi, weisst du das nicht?»

«Natürlich weiss ich's.»

«Warum fragst du dann?»

Hansruedi Merz windet sich. «Ich lese in letzter Zeit so viel darüber, dass ich bald nicht mehr weiss, wo mir der Kopf steht.»

«Das geht mir manchmal auch so», tröstet ihn Samuel.

«Eben», erwidert Hansruedi, «sag mal, wie bringt man das Ganze auf einen kurzen Nenner?»

Samuel schmunzelt: «Gerade darum habe ich ja zu dieser Sondersitzung eingeladen.»

«Weisst du», erklärt Hansruedi, «es ist für mich kein Problem, eine Stunde lang über dieses Thema zu referieren, aber wirklich ganz kurz, in höchstens zwei, drei Sätzen, das ist ...»

«Darum habe ich ja zu dieser Sondersitzung eingeladen», wiederholt Samuel.

«Gut. Sehr gut.» Hansruedi beruhigt sich und fragt dann: «Soll ich schauen, wo die andern sind?»

«Das wäre nett, Hansruedi.»

«Mach ich doch gerne», erwidert dieser und verlässt das Sitzungszimmer.

Eine halbe Minute später tritt Bundesrat Pascal Couchepin ein. «Bonjour, Samüel.»

«Bonjour Pascal. Ça va?»

Samüel, worüber stimmen wir eigentlich bei Schengen-Dublin ab?

«Dangge. Abe eute Morgen ein wenig den – wie sagt man – Euschnuppen ...»

«Oha», erwidert Samuel.

«Musste desalb noch gurz in die Apothege», erklärt Pascal Couchepin. Dann setzt er sich auf den Stuhl neben dem Präsidenten und fragt vertraulich: «Samüel, ganz unter uns, worüber stimmen wir eigentlich bei Schengen-Dublin ab?»

Samuel ist erstaunt. «Ist das dein Ernst, Pascal, weisst du das wirklich nicht?»

«Doch, doch, natürlich», wehrt sich dieser, «aber wenn isch mit dem einfachen Mann auf der Strasse rede, mergge isch, dass der total schwimmt.»

«Genau», sagt Samuel.

«Oder meine Frau», fährt Pascal fort, «Wie ergläre isch ihr das in wenigen Worten ...»

Samuel schmunzelt: «Darum habe ich ja zu dieser Sondersitzung eingeladen.»

«Gut. Sehr gut.» Pascal beruhigt sich

und sagt dann: «Isch gehe noch schnell auf die Toilette.»

«Mach das, Pascal», nickt Samuel. Pascal verlässt den Sitzungsraum. Samuels Sekretärin kommt herein und flüstert: «Frau Calmy-Rey lässt sich entschuldigen. Sie hat eine Plombe ausgebissen und muss deshalb vor dem Coiffeur noch zum Zahnarzt.»

«Soso», sagt Samuel. Joseph Deiss und Moritz Leuenberger treten ein. «Ich sollte eigentlich gleich weiter», bemerkt Joseph, «ich habe vor Landeiern ... Entschuldigung, Landfrauen – ein Referat zu Schengen-Dublin ...»

«Könntest du mir eine Kopie davon machen?», fragt Moritz, «einfach damit ich sehe, was du so etwa sagst.»

«Darum habe ich ja zu dieser Sondersitzung eingeladen», bemerkt Samuel, «damit wir alle mit gleicher Zunge reden.» Wieder kommt seine Sekretärin herein: «Herr Blocher lässt sich entschuldigen ...»

Samuel reagiert ungehalten. «Aber ich habe doch mit ihm abgemacht, dass er hier und jetzt ein kurzes Referat zu Schengen-Dublin hält!»

«Herr Blocher lässt ausrichten, sein Referat sei überflüssig, weil doch alle die Materie schon kennen würden», referiert Samuels Sekretärin.

«Aber ich habe doch mit ihm ...». Wütend wirft der Bundespräsident seinen Kugelschreiber auf den Tisch und schmolzt.

«Ich schlage vor», meldet sich Moritz Leuenberger zu Wort, «dass Joseph Deiss allen Mitgliedern des Bundesrats eine Kopie seines Referats aushändigt.»

«Gute Idee!», rufen die andern im Chor.

«Sehr gute Idee!», bekräftigt Bundespräsident Samuel Schmid erleichtert, «die Sondersitzung ist damit geschlossen.»